

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

11.11.1908 (No. 353)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. November.

Nr 353.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreise: die gespaltene Pettzelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortung für irgendwelche Vergütung übernommen.

1908.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. Oktober d. J. anädigt geruht, dem Finanzassessor Ernst Kaiser von Niedheim unter Verleihung des Titels Finanzamtmannt die etatsmäßige Amtsstelle eines zweiten Beamten der Finanzverwaltung zu übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 4. November d. J. wurde Finanzamtmannt Ernst Kaiser dem Hauptsteueramt Forzheim zugeteilt.

Im Einverständnis mit der Großh. Regierung ist der Großh. Finanzamtmannt Viktor Hornung in Karlsruhe zum Stationskontrollleur mit dem Wohnsitz in Magdeburg berufen worden.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 5. November d. J. wurde Grenzkontrollleur Friedrich Winkler in Meersburg nach Konstanz und Obergrenzkontrollleur Julius Neumeister in Ludwigshafen nach Meersburg versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 6. November d. J. wurden versetzt die Finanzamtmannt

Emil Geich beim Hauptsteueramt Mannheim zum Hauptsteueramt Konstanz.

Fritz Dehler beim Hauptsteueramt Karlsruhe zum Hauptsteueramt Mannheim.

Friedrich Lenz beim Sekretariat der Zollverwaltung zum Hauptsteueramt Karlsruhe.

Durch Entschliebung Großh. Steuerdirektion vom 5. November d. J. wurde Finanzassistent Gustav Gerlach beim Großh. Finanzamt Mannheim als Bureaubeamter im Bezirksdienst mit der Amtsbezeichnung Buchhalter etatsmäßig angestellt.

Dicht-Amtlicher Teil.

Die österreichische Ministerkrise.

Der Rücktritt des österreichischen Ministeriums kommt nicht unerwartet. Frhr. v. Bed ist mit seiner Vermittlungspolitik auf den toten Strang geraten und es blieb ihm nur noch das Abschiedsgebet übrig. Selbst ein strenges Urteil wird noch genug von ihm zurücklassen, was den Wunsch rechtfertigt, daß sein in den letzten Monaten in bedauerliche Abwege sich verirrendes Talent dem öffentlichen Leben Oesterreichs nicht verloren gehe. Aber er hat schwere Fehler begangen und wurde schließlich zum politischen Fallissemnt gedrängt, weil ihm das Ungehenerliche geschah ist, Deutsche und Tschechen gleichzeitig gegen sich aufzubringen und so den zwingenden Beweis seiner Verirrung selbst zu bieten. Darin liegt ein Zug von Tragik. Er wollte Oesterreich von dem Fluche des Sprachenstreites befreien und hatte dazu eine der wichtigsten Eigenschaften, nämlich den überquellenden Sanguinismus eines sehr arbeitsfreudigen Menschen. Freilich, sonst fehlte ihm nahezu alles, was dazu gehört. Frhr. v. Bed ist Wiener und hatte kaum Gelegenheit, in gemischtsprachigen Ländern zu leben, um sich in diese eigentümlich reizsame Empfindungswelt hineinzugewöhnen und hineinzudenken. Er war Unterhändler, und gewiß einer der besten, die Oesterreich je gehabt hat. Seine Klugheit und sein Auffassungsvermögen ließen ihn natürlich den Unterschied zwischen Verhandlungen über Malzzölle und Verhandlungen über die Gerichtssprache sicher erkennen. Er wußte, daß materielle Streitigkeiten sich doch immer mit Hilfe eines Rechenstiftes ausgleichen lassen, während an nationalen Fragen Gefühle anhängen, die logisch ohne Rest überhaupt nicht zu erklären und oft gar nicht verhandelbar sind. Dennoch hat die Gewohnheit, sich mit ökonomischen Wortgleichungen abzugeben, ihn dazu verleitet, manches zu tun, was deutlich zeigte, daß er wohl die Anempfindung für nationale Verhältnisse hatte, auch mit deren Neuzerlichkeiten vertraut war und trotzdem in das innerste Wesen nicht einzudringen vermochte. Er hat die Deutschen tief verletzt, den nationalen Waffenstillstand, den er von ihnen gefordert hatte, selbst gebrochen, eine Brevche in die deutsche Amtssprache gelegt. Dazu kam noch ein merkwürdiges Seelenpiel, das ihn bestrifte und schließlich in den Abgrund zog. Es gibt

eine niedliche Geschichte wie Frhr. v. Bed plötzlich Ministerpräsident wurde. Prinz Hohenlohe gab seine Entlassung, weil Ungarn darauf bestanden hatte, den allgemeinen Zolltarif als selbständigen einzuführen. Der Kaiser fragte, wie das üblich ist, den scheidenden Ministerpräsidenten, wer zum Nachfolger am geeignetsten wäre, und sprach den Wunsch aus, daß nur ein Mann empfohlen werden solle, der mit den schwebenden Ausgleichsverhandlungen besonders vertraut sei. Eine gewisse Verlegenheit war entstanden, weil der Statthalter von Böhmen, Graf Coudenhove, der schon vorher in Betracht gezogen wurde, sich entschieden weigerte, den verantwortungsvollen Posten anzunehmen. Prinz Hohenlohe nannte zwei Sektionschefs, und einer davon war Frhr. v. Bed, der während dieses Gesprächs ahnungslos den Vorsitz in einer Konferenz über Handelsverträge führte. Plötzlich wurde er aus dem Beratungszimmer herausgeholt und kam nach einiger Zeit zurück, mit der Entschuldigung, daß er nicht länger bleiben könne. Er hatte den Auftrag bekommen, sofort, im Straßenanzuge, zur Hofburg zu fahren, sich dort zu melden und in das Arbeitszimmer des Kaisers zu kommen. Nach einer halben Stunde war die Audienz beendet und Frhr. v. Bed designierter Ministerpräsident. Drei Tage später war das erste Koalitionsministerium fertig. Es bietet großen Reiz, bei diesen Anfängen des Ministeriums Bed zu verweilen. Der Ministerpräsident hatte die Leitung eines Parlaments übernommen, das nach Jahren der nationalen Krise juchend geworden war und sich nur unter dem starken Zwang der Wahlreform zur Arbeit bequeme. Die auf der Höhe des Erfolges nach dem Verfassungskampfe stehende ungarische Unabhängigkeitspartei hatte Lust, den ganzen Ausgleich zu zerlegen; es gab keine Sicherheit in dem Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn, das nur durch den äußeren Reizen der Handelsverträge zusammengehalten war. Oesterreich wurde von der sozialen Krise geschüttelt, die mit der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes zusammenfiel, dem ein großer Teil des Herrenhauses sich mit offener Feindseligkeit widersetzte. Bed wurde nicht bloß Ministerpräsident, sondern schon nach einigen Monaten wirklicher Führer des Parlaments mit der sichersten Kenntnis aller Personen und Verhältnisse, ein guter, schlagfertiger Redner und ein Taktiker von seltener Befähigung. Da zeigte sich jedoch eine wunderliche Veränderung in seinem ganzen Wesen. Er hatte die Methode gelernt, den Verkehr und die Fühlung nicht bloß mit den Parteien, sondern auch mit jedem einzelnen Abgeordneten sorgfältig zu pflegen. Schließlich war seine Politik durch Passion fast nur Technik geworden. Nach der Lösung der großen Aufgaben, die seinen Anspruch auf bleibendes Verdienst begründet haben, verzettelte er zuweilen sein Talent und wurde von dem Verhandlungsstriebe weit über die Grenzen hinausgedrängt, die er sich selbst gesteckt hatte. Er hat nach seiner Ernennung gewiß nicht daran gedacht, daß er den Tschechen ein Stück der von der Kaiserin Maria Theresia und dem Kaiser Joseph begründeten deutschen Amtssprache überlassen werde; er hat noch weniger die Absicht gehabt, den Schemel für die Christlichsozialen zu halten, die er trotz seiner unbegrenzten Nachgiebigkeit und trotz seiner frommen Gesinnung im tiefsten Innern vermittlich nicht mochte. Er gab immer mehr von sich her, von seinem eigentlichen Wollen und von seinen wahren Sympathien, und landete zum Schluß als Schiffbrüchiger an einer Küste, wohin das Braud seiner Politik weit abseits von der ursprünglichen Richtung der Fahrt getrieben worden war. Er hat in der Leidenschaft für seine Verhandlungspolitik, für die Bewältigung dessen, was Bisher die Bosheit und den Trost in den Dingen nennt, schließlich den Einsatz zu hoch gegriffen; er mußte verlieren, weil die Koalitionspolitik, wenn sie Konzessionspolitik wird, nicht haltbar ist. Er hat sein Leben gelebt und aus sich herausgezogen, was in ihm steckte. Oesterreich hat zuerst die Entfaltung und dann die Begrenzung seiner jedenfalls über das Mittelmaß sich erhebenden Persönlichkeit mit Interesse gesehen, und die Gesetzbücher werden dafür sorgen, daß sein Name nicht vergessen werde. Er hat Oesterreich die wirtschaftliche Ruhe gegeben in einem Moment, da die äußere Ruhe vielfach gestört ist. Wer jedoch die innere deutsche Amtssprache zertrümmert hat, kann nicht fortregieren. Das soll für alle zukünftigen Minister in Oesterreich zum ewigen Gedächtnis an dem Schicksal des Frhr. v. Bed wieder festgesetzt werden, damit die Spuren für immer schreiden.

(Mit einer Beilage.)

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 9. November.

Abg. Beder-Cöln (Zentr.) fordert die Ausdehnung der Steuerkontrolle auf die Großstädte, speziell Berlin und Hamburg.

Abg. Doen (Elsässer): Wer sind in Lothringen Kurien und möchten die Zuderung am liebsten ganz verbieten. Wir erklären uns hier mit Rücksicht auf die anderen deutschen Weinbaugebiete einverstanden. Die Deklaration sollte obligatorisch sein. Vor dem unerfährten Wein werde auch die Abstammungsbewegung halt machen. Der reichsländische Winger bedürfe aber auch schneller Hilfe gegen die Reblaus.

Abg. Rügenberg (Zentr.) vernicht an der Vorlage besonderes Entgegenkommen gegenüber den Roselbauern, deren Weinbaugebiete ungünstigen klimatischen Verhältnissen unterworfen sei.

Abg. Dr. Raasche (ntl.) empfiehlt die größte Klarheit im Gesetz und baldige Verabschiedung desselben.

Hierauf wird die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Preisfestsetzung bei Markthandel mit Schlachtvieh.

Staatssekretär v. Bethmann-Sollweg führte aus: Es dürfte vielleicht die Diskussion erleichtern, wenn zunächst der Zweck der Vorlage fest umgrenzt wird. Das alleinige Ziel ist eine zuverlässige, buchfichere Notierung der Marktpreise für Schlachtvieh, ohne daß die Form, unter der sich der Handel auf den Märkten vollzieht, irgendetwas unter zwingende Bestimmungen gestellt wird. Wie liegen die Dinge jetzt? Die Produzenten handeln das Vieh fast ausschließlich nach dem Lebendgewicht. Die Händler nehmen ebenso bereitwillig diesen Handelsmodus, wie sie Magervieh auch nach Lebendgewicht kaufen. Hier soll die Vorlage in keiner Weise eingreifen. Der Markt hat aber die weitere Aufgabe, uns eine zuverlässige Kenntnis der Preise zu geben. Ich erinnere nur an die Besprechungen über die Fleischsteuerung im Reichstage; es war unmöglich, hinter die Einkaufs- und Verkaufspreise zu kommen, weil es an zuverlässigen Preisfeststellungen fehlte. Die Vorlage schafft hier eine gesetzliche Grundlage. Unmittelbare Vorschriften hat die Vorlage nicht getroffen, weil die Verhältnisse zu verschiedenartig sind.

Abg. Wüfste (Bund der Landw.) Der Entwurf hat nicht den Zweck, eine bestimmte Form des Handels, sondern nur bestimmte Preisnotierungen zu erzielen, damit sich jeder ein klares Bild von der Gestaltung der Preise machen kann. Eine Kommissionsberatung hält Redner nicht für nötig, eventuell wäre die Viehschendenkommission geeignet.

Abg. Scheidemann (Soz.) führt aus: Die Vorlage würde direkt zu einer Täuschung des Publikums führen. Die meisten wissen überhaupt nicht den Unterschied zwischen Lebendgewicht und Schlachtgewicht. Will man die Ernährungsfrage lösen, so beseitige man die Lebensmittelzölle. Der Redner tritt für Kommissionsberatung ein.

Abg. Gerstenberger (Zentr.): Der Entwurf ist wegen der Preisgestaltung auf dem Lande nötig. Eine Kommissionsberatung hält der Redner für überflüssig. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Fischel (fr. Sp.) erklärt, daß seine Partei dem Gesetz ihre Zustimmung nicht geben könne, und empfiehlt Kommissionsberatung.

Staatssekretär v. Bethmann-Sollweg bemerkt zu den Ausführungen des Redners, daß die Kosten, die den Markthältern durch den Entwurf entgehen, durch § 68 der Gewerbeordnung gedeckt werden.

Abg. Nachhorst de Wende (natl.) führt aus: Der Entwurf wird einen maßgebenden Einfluß auf die Preisnotierungen kleiner Märkte nicht haben. Wir glauben nicht, daß das Gesetz ohne Kommissionsberatung zur Verabschiedung kommen kann.

Abg. Kobelt (fr. Sp.) führt aus: Alle Mittel werden jetzt herangezogen, um Vieh so schnell wie möglich aufzuziehen. Es wäre angebracht, den Deklarationszwang für derartig aufgefüttertes Vieh einzuführen. (Sehr richtig! links.) Ein klares Bild wird noch nicht geschaffen, wenn nach Lebendgewicht notiert wird. Redner bittet schließlich, den Entwurf an eine Kommission zu verweisen.

Der Antrag auf Ueberweisung des Entwurfes an die Viehschendenkommission wird abgelehnt. Die zweite Lesung erfolgt somit im Plenum.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Interpellation betr. Kaiserinterview. Schluß 6 Uhr 30 Min.

(Telegraphischer Bericht.)

Die Interpellation.

* Berlin, 10. Nov. Am Bundesrätische Fürst Bülow, die Staatssekretäre v. Bethmann-Sollweg, Kräfte, v. Tirpitz, v. Arnim, Dernburg und Sydow.

Das Haus ist sehr gut besucht. Die Tribünen sind überfüllt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellation betreffend die Veröffentlichung des Kaiserinterviews im „Daily Telegraph“. Der Reichstagsler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Wassermann (natl.) begründet die Interpellation seiner Partei. Das Manuskript soll dem englischen Staatsministerium vorgelegt haben. Die Kritik der Äußerungen des Kaisers hat im Auslande wie im Inlande gleich ungünstig und zugleich vernichtend gewirkt.

England wies das Liebeswerben zurück, da es den Versuch vermutete, daß Mißtrauen zwischen England, Frankreich und Rußland gesät werden sollte. Der englische Stolz ist verletzt, da England vernahm, daß ein deutscher Kriegsplan dem englischen Feldzug zugrunde gelegen haben soll. Frankreich und Rußland empfinden schwer die Indiskretion über vertrauliche Mitteilungen. Die Marokkopolitik erschwere Deutschlands Lage. China, Japan und Amerika sind erregt, da sie hören, daß unsere Flotte für den Stillen Ocean bestimmt sein soll. Die Beziehungen zu Japan sind gestört. Die Buren und Niederländer sind entrüstet über die Neutralitätsverletzung im Burenkriege. Das ganze Ausland empfindet diese Indiskretion vertraulicher Verhandlungen. Das Vertrauen in die deutsche Politik ist gemindert und der deutsche Handel schwer geschädigt. Ein nahezu einmütiger Widerspruch und starkes Mißvergnügen machen sich in den Bundesstaaten über den Eingriff Seiner Majestät des Kaisers in die auswärtige Politik bemerkbar. Ausländische Privatleute, so meint man, seien wenig geeignet, intime kaiserliche Mitteilungen entgegenzunehmen. Erst in jüngster Zeit habe man im Falle Tweedmouth und in dem des Botschafters Gill schlimme Folgen der persönlichen Politik erlebt. Die Patrioten seien bewegt in Sorge um das monarchische Prinzip. Der Kaiser soll nicht im Mittelpunkt abfälliger Kritik stehen. Das deutsche Volk wünscht freundschaftliche Beziehungen zu England und unsere Flottenpolitik richtet sich nicht gegen England, wenn wir auch den Umfang unserer Küstungen selbst bestimmen. Die alten Wunden aus dem Burenkriege sind wieder aufgerissen worden. Die Mitteilungen über die Ausarbeitung eines Feldzugsplanes schmerzen tief. Es muß entschieden Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß die deutsche Flotte zur Weltpolitik im Stillen Ocean bestimmt sei, daran dachte niemand von uns bei der Schaffung der Flotte. Wir wollen Frieden und Freundschaft mit allen Völkern. Der Schwerpunkt liegt im Gespräch, nicht nur in der Veröffentlichung. Hier stehen im Vordergrund die Angaben, daß der Kriegsplan gegen die Buren vom Generalstab geprüft und Mitteilungen von einer französisch-russischen Intervention im Burenkriege an England gemacht wurden. Sind diese Anordnungen unter Verantwortung des Reichskanzlers erfolgt, oder wird er nachträglich die Verantwortung übernehmen. Das Manuscript wurde dem Reichskanzler aus dem kaiserlichen Hoflager zur Prüfung überhandt. Hier beginnt die Komödie der Irrungen, die uns den Spott des Auslandes eingetragen haben. Eine authentische Darlegung hierüber ist nötig. Wir wünschen eine Amtsniederlegung Bülows nicht angesichts der äußeren und inneren Schwierigkeiten und der Möglichkeit unzureichenden Erfolges. Das persönliche Regime muß aus der deutschen auswärtigen Politik unbedingt beseitigt werden, wenn nicht größere Schäden in Zukunft eintreten sollen. Die Auffklärung Seiner Majestät nach dieser Richtung hin könnte unsere Sorge für die Zukunft mindern. Sodann ist eine bessere Information der Allerhöchsten Stelle nötig. Ein Beweis hierfür ist die Äußerung über die deutsche Stimmung gegen England. Diese schwere Zeit fordert Männer. Wir fordern genaue Information des Kaisers über die heutigen Verhandlungen. Wir fordern Reorganisation des Auswärtigen Amtes und bessere Auswahl der Personen, die tüchtigsten, kundigsten und intelligentesten, auch in den Botschaften. Der Reichstag kann in dieser Frage nicht ab danken, er muß ein offenes Wort sprechen, eine freimütige Kritik üben, wenn sie auch nicht gefällt. Der Reichstag wird auch mehr tun müssen. Er wird in Zukunft schärfer achten müssen auf die auswärtige Politik und seine eigene Orientierung durch Interpellationen herbeiführen. Weil wir wollen, daß zwischen Kaiser und Volk sich keine Kluft eröffne, weil wir die Vaterlandsliebe des Monarchen und seine rastlose Sorge anerkennen, müssen wir wünschen und verlangen, daß der verantwortliche Minister die Geschäfte führe, damit der Kaiser aus der über ihn nicht zu vermeidender Kritik. Eine Adresse kann nur eine Wirkung haben, wenn sie durch die bürgerlichen Fraktionen gemeinsam erfolgt. Wir sind bereit. Redner verliest die Kundgebung des Zentralverbandes der Nationalliberalen, die am Samstag einstimmig beschlossen wurde und in der das persönliche Eingreifen des Kaisers in die auswärtige Politik verurteilt wird, da sie weder der Wohlfahrt des Reiches zuträglich noch im Einklange mit der verfassungsmäßigen Grundlage sei. Redner fordert schließlich, daß die heutigen Verhandlungen dem Kaiser ausführlich mitgeteilt werden. Diese würde dann ihren Eindruck nicht verfehlen.

Abg. Wiemer (fr. Vpt.) führt aus: Die Tatsache ist bezeichnend, daß in weiten Kreisen an der Wichtigkeit der Mitteilungen ge zweifelt wurde. Tiefgehende Bestürzung, Erbitterung und Jörn erfüllten das ganze deutsche Volk. Auf den Gemütern lastet die Sorge. Alles fragt, sind die Enthüllungen zu Ende, oder bringen die nächsten Tage neuen Stoff. Im Volk ist jeder Tag als gewonnen empfunden worden, an dem es sich nicht mit derartigen Veröffentlichungen zu beschäftigen hatte. Es sind schwere Fehler gemacht worden. Ernster Schaden an materiellen und nationalen Werten ist angerichtet worden. Am ehesten führt eine offene Aussprache Besserung herbei. Wer trägt die Schuld, wer ist verantwortlich? Der Reichskanzler reichte sein Entlassungsgesuch ein, das ist korrekt, aber ungenügend. Der Reichskanzler mußte sich mit dem Inhalt beschäftigen und sich nicht auf das Placet eines Geheimrats verlassen. Er mußte sich darüber vergewissern, daß seine Politik in den Kundgebungen des Kaisers zum Ausdruck kommt. Die Erfahrung zeigt, daß

der Reichskanzler zeitweilig die Dinge gehen ließ, wie sie wollten. Wir müssen verlangen, daß der Kaiser die Verantwortung vor dem Lande nicht durch Erklärungen hinterher trägt, sondern durch die Vorfrage, daß die Politik nach seinem Willen geschieht. Im Auswärtigen Amte ist schleunigst für Ordnung zu sorgen. Auch die diplomatische Vertretung im Auslande ist nicht überall ihrer Aufgabe gemäßen. Die häufige Abwesenheit der leitenden Personen von Berlin erschwert die Geschäftsführung. Wir wollen nicht, daß die Angelegenheit zur Nachfrage zwischen Krone und Parlament werde, aber wir wollen laut und nachdrücklich unsere Stimme erheben. Die Bestrebungen des Kaisers, die Beziehungen zu England freundschaftlich zu gestalten, billigen und unterstützen wir, es ist aber nicht richtig, wenn der Kaiser sagt, daß bei der Mehrheit des deutschen Volkes die Stimmung gegen England unfreundlich sei. Die Kenntnis des Liebesdienstes, den wir England im Burenkriege geleistet, hat die englische Politik nicht abgehalten, eine Entente cordiale mit Frankreich und Rußland zu finden und aufrecht zu erhalten. Wir haben keine Veranlassung, irgend einer Macht nachzulaufen und ihr Freundschaftsdienste zu erweisen, die sie nicht will und nicht schätzt. Auf Industrie und Handel wirken die diplomatischen Wirrnisse wie ein Hagelschlag. Dauernde Abhilfe ist allein möglich durch die Herstellung einer wahrhaft konstitutionellen Staatsverfassung. Die ernsthaft durchgeführte Verantwortlichkeit der Minister ist der Angelpunkt des konstitutionellen Systems. Nicht biegsame Höflinge dürfen die Verantwortlichkeit übernehmen, nicht bloß Burenkritiker und Ziviladjutanten, sondern ihrer Verantwortlichkeit sich bewußte Staatsmänner. Von Seiten des Trägers der Krone ist Zurückhaltung nötig. Die Staatsmaschinerie verträgt keine ungeschickte und unbehutete Einmischung. Sollte die Reichstagsdebatte eine gewünschte Aenderung nicht herbeiführen, so wird die Frage der Abänderung der Reichsverfassung geregelt werden müssen.

Hierauf begründeten die Abg. Singer (Soz.), Heydenbrand (konj.) und Fürst Hasfeldt (Reichspartei) ihre Stellungnahme zur Interpellation.

Reichskanzler Fürst Bülow: Ich werde nicht auf die Punkte eingehen, die von den Vorrednern berührt worden sind. Ich muß auf die Wirkung meiner Worte im Auslande sehen und will nicht neue Nachteile zu dem großen Schaden hinzufügen, der durch die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ angerichtet worden ist. (Hört, hört.) Ich muß annehmen, daß nicht alle Einzelheiten der Veröffentlichung richtig wiedergegeben worden sind. (Hört, hört, rechts.) Von einem Punkte derselben weiß ich, daß er nicht richtig ist, das ist die Geschichte mit dem Feldzugsplan. (Fürst Bülow spricht weiter.)

Berlin, 10. Nov. Wie das „Reich“ mitteilt, hat die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags folgenden Initiativantrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, eine Kommission von 21 Mitgliedern einzusetzen zur Vorbereitung des Entwurfs einer Adresse an den Kaiser, worin zu den Vorwänden, die zu der Tagesordnung des Reichstags vom 10. November 1908 Veranlassung gegeben haben, Stellung genommen wird. Der Reichstag wolle ferner beschließen, diese Adresse dem Kaiser durch eine Deputation überreichen zu lassen.

Dresden, 10. Nov. Infolge Entrantung des sächsischen Ministerpräsidenten Grafen Hohenhal mußte gestern die freimütige Interpellation über das Kaiserinterview von der Tagesordnung der Zweiten Kammer abgesetzt werden.

Newport, 10. Nov. Die Monatschrift „Century Magazine“, die ein Interview mit dem Deutschen Kaiser bereits hatte drucken lassen, hat die betreffende Nummer aus dem Buchhandel zurückgezogen und erläßt dazu folgende Bekanntmachung: Century Magazine Company erklärt, daß der Artikel über den Deutschen Kaiser aus der Feder von William Howard Hale vom Autor zurückgezogen wurde, da er der Uebersetzung ist, daß in Anbetracht der Ereignisse der jüngsten Tage es unpassend wäre, ihn zu veröffentlichen.

Englische Auslandspolitik.

London, 9. Nov. Bei dem Diner zu Ehren des neuen Lord mayors sagte der Premierminister Asquith in seiner Rede: England habe im vergangenen Jahre bange Tage durchgemacht. Dem wirtschaftlichen Abschwung sei eine Depression gefolgt, die von der Panik in den Vereinigten Staaten ihren Ausgang nahm, doch seien Anzeichen vorhanden, daß der Rückgang nicht von langer Dauer ist, vorausgesetzt, daß der Friede erhalten bleibt. Wir waren Zeugen einer Revolution in der Türkei, die zu einer der wunderbarsten in der Geschichte gehört. Ich freue mich, den türkischen Botschafter hier als Gast zu sehen. Ich versichere ihm, daß wir uns eins mit ihm und seinen Landsleuten fühlen in der Frage der Freiheit und der Gewährung einer konstitutionellen Regierung im osmanischen Reiche. Bezüglich des Vorgehens Oesterreich-Ungarns und Bulgariens müsse er erneut erklärt, daß internationale Verträge nicht einseitig von einer Vertragspartei geändert werden können. Derartige Uebereinkommen bedürften der Gegenzeichnung der anderen Mächte. England tue an seinem Teile alles, um die hochgehenden Wogen auf dem Balkan zu besänftigen. Uebrigens haben die letzten Verhandlungen gezeigt, daß sich der englisch-russische Standpunkt in dieser Frage genähert haben. England befinde sich in vollkommener Sympathie mit Frankreich, sei aber gleich offen gegen Deutschland und Italien, die Bundesgenossen Oesterreich-Ungarns. Er wünsche die Aufrechterhaltung des öffentlichen Rechts in Europa und für die Türkei eine Regelung, die die Störung des Friedens verhindere.

Bezüglich der Beziehungen zu Deutschland weiß der Minister auf den vorjährigen Besuch des Kaisers in England hin, bei dem er als leitendes Ziel seiner Politik die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und der guten Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland bezeichnete. Dieser Geist leitete England bei allen Verhandlungen bezüglich der gegenwärtigen Schwierigkeiten in der europäischen Politik und wenn andere Mächte dieselben Ansichten hegten, so würde der Friede gesichert sein und Argwohn und Mißtrauen zerstört werden. Man sollte nicht von Isolierung und feindlichen Gruppierungen unter den Mächten sprechen. England habe weder Animositäten, die es befriedigen will, noch selbstsüchtige Interessen, die es fördere. Eine in guter Absicht und in Treue entgegengestreckte Hand würde ergriffen werden. Redner erklärt sodann, unsere Flotte ist allen Ansprüchen gemäßen. Die Aufrechterhaltung der Ueberlegenheit Englands zur See geschieht, wie jede Macht weiß, nicht zu Angriffszwecken, sondern ist nötig zum Schutze des englischen Handels, auch der englischen Industrie. Regierungen kommen und gehen, Majoritäten entstehen und vergehen, aber das britische Volk wird einmütig festhalten an der Ueberzeugung von der unbestreitbaren und unbestrittenen Vorherrschaft zur See, deren Aufrechterhaltung für unser Reich eine elementare Pflicht ist.

Der Erste Lord der Admiralität, Mc. Kenna, hatte vorher ausgeführt, er sei zu dem Ausspruch berechtigt, daß niemals in der Geschichte das Land eine stärkere Flotte als in dem gegenwärtigen Augenblicke besessen habe. Die Aufgabe, die Herrschaft zur See zu behaupten, sei schwer. England besitze diese Herrschaft zurzeit und hoffe, sie für alle Zeit zu bewahren.

(Telegramm.)

London, 10. Nov. Sämtliche Blätter besprechen beifällig die gestrige Rede des Premierministers. „Standard“ sagt: Deutschland habe keinen Angriff seitens Englands zu befürchten. Ein Streit mit England sei gar nicht vonnöten, sofern nicht der zuweit gehende Ehrgeiz eines Teiles des deutschen Volkes sich in der Politik der Regierung verkörpere. „Morning Post“ schreibt: Asquith behandelte die Beziehungen zwischen Deutschland und England in Ausdrücken, welche die uneingeschränkte Billigung Englands finden werden. Wir hoffen, daß ihre Aufrichtigkeit von der deutschen Regierung und von dem deutschen Volke geteilt werde. „Daily Telegraph“ führt aus, wir hoffen, daß Fürst Bülow in seiner heutigen Rede denselben Geist der Verschönlung für das Recht anderer zeigen wird, trotz der stark hervorbreitenden Suprematie der Interessen seines eigenen Landes, wie dies seitens Asquiths gestern geschehen ist.

Die neue Lage am Balkan.

(Telegramme.)

Konstantinopel, 9. Nov. Heute nachmittag hielten die bulgarischen und türkischen Delegierten ihre 6. Sitzung ab, in der auch der Direktor der Orientbahnen, G. G. anwesend war. Dieser erklärte über die Interessen der Orientbahnen nicht durch die Porte, sondern nur direkt mit Bulgarien verhandeln zu wollen und fügt sich auf ein hierauf bezügliches früheres Verlangen Bulgariens.

Konstantinopel, 10. Nov. Wittermeldungen zufolge findet die Eröffnung des Parlaments am 28. November statt.

Wien, 10. Nov. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern eine Süddiogen-Deputation der Mohammedaner Bosniens und der Herzegovina und darauf eine Deputation des Gemeinderates von Serajewo. In seiner Antwort auf die an ihn gerichteten Ansprachen sagte der Kaiser den Mohammedanern, ihre Worte hätten bewiesen, daß sein bestimmter Wille, allen in Bosnien und der Herzegovina lebenden Konfessionen volle Religionsfreiheit und Gleichheit zu verbürgen, von ihnen richtig verstanden worden sei. Den Vertretern Serajewos gab er die Versicherung, daß er ihren Interessen gerne jede tunliche Förderung angedeihen lassen werde. Die Reden des Kaisers wurden mit begeisterten Zuvorufen aufgenommen.

Paris, 10. Nov. Der „Petit Parisien“ meldet: Um den in Folge der Kämpfe und sonstigen kriegerischen Kundgebungen Serbiens drohenden Konflikt hintanzuführen, hat Oesterreich die Regierung Englands, Frankreichs und Rußlands gebeten, in Belgrad zu intervenieren, um dort eine ruhigere Haltung und eine Verringerung der Truppenbestände zu empfehlen. Die drei Mächte werden diesen Schritt unternehmen.

Rom, 10. Nov. Der serbische Minister des Auswärtigen, Milowanowitsch, ist hier eingetroffen.

Marokko.

(Telegramme.)

Die Entscheidung über den Casablanca-Zwischenfall.

Berlin, 10. Nov. Da die amtliche französische Darstellung erst jetzt zur Kenntnis der deutschen Regierung gelangt ist, konnte sie auch bisher nicht berücksichtigt werden. Aus dem Vergleich der deutschen und französischen Berichte ergeben sich die stärksten Widersprüche und es ist den Franzosen das Recht zuzugestehen, daß sie bis zum Beweis des Gegenteiles die Angaben ihrer Leute für richtig halten, ebenso wie wir das bei uns tun. Nach der bisherigen hiesigen Auffassung war man auf so völliges Abweichen der Berichte über die Tatfrage nicht gefaßt. Sobald auch diese in so hohem Grade strittig wird, daß auch über sie eine Einigung durch weitere französisch-deutsche Bernehmungen nicht zu erwarten ist, so wird auch die deutsche Regierung den bisher eingenommenen Standpunkt nicht weiter verfolgen, und es ist anzunehmen, daß sie bei dieser geänderten Lage keine Bedenken tragen wird, den ganzen Handel in bezug auf die Rechts- und die Tariffrage einem Schiedsgericht zu überweisen.

Berlin, 10. Nov. Der stellvertretende Staatssekretär von Riederlen-Wächter und der französische Botschafter Cambon haben heute im Auswärtigen Amte folgendes Uebereinkommen unterzeichnet:

Die deutsche und die französische Regierung bedauern die Ereignisse, die sich in Casablanca am 25. September dieses Jahres zugetragen und untergeordnete Organe zur Anwendung von Gewalt und zu ärgerlichen Tätlichkeiten geführt haben. Sie beschließen, die Gesamtheit der hierbei entstandenen Fragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten. In beiderseitigem Einvernehmen verpflichtet sich jede der beiden Regierungen, ihr Bedauern über die Handlungsweise ihrer Organe in Gemäßheit des Spruches auszusprechen, den die Schiedsrichter über den Tatbestand und die Rechtsfragen abgeben werden.

Paris, 10. Nov. Der nationalistiche Senator Gaudin de Villaine kündigte eine Anfrage im Senat über die Casablanca-Angelegenheit an.

Der Kaiser und Graf Zeppelin.

Die Abnahme des Luftschiffes „Z 1“ durch das Reich.

Friedrichshafen, 10. Nov. Das Kriegsministerium in Berlin hat das Luftschiff „Z 1“ amtlich abgenommen. Es waren belamlich vom Reichstage 2 150 000 M. bewilligt worden, von denen die nach dem Schiedsgericht dem Grafen Zeppelin ausbezahlt 500 000 M. als persönliche Gratifikation gedacht waren, während die restlichen 1 650 000 M. für den Ankauf der Luftschiffe Zeppelins bei Nachweis gewisser Leistungen bestimmt waren. Von dieser Summe wird jetzt ein Teil zum Ankauf des „Zeppelin 1“ verwendet.

Seine Majestät der Kaiser hat den Grafen Zeppelin von der Abnahme des Luftschiffes durch folgendes Telegramm aus Donaueschingen benachrichtigt:

Kriegsminister v. Einem meldet Ihnen, daß er der Abnahme des Luftschiffes auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen zugestimmt habe. Gratuliere Euer Erzengel von ganzem Herzen. W.

Friedrichshafen, 10. Nov. Major Groß trifft heute aus Berlin hier ein.

Stuttgart, 10. Nov. Die der „Schwäb. Merkur“ meldet, ist Graf Zeppelin, obwohl die baldige Abnahme durch das Reich zweifellos bevorstand nach den nach glänzenden Fahrten, doch in hohem Grade beglückt über die vollendete Tatsache, insbesondere über die herliche Art, mit welcher ihm der Kaiser davon Mitteilung machte. So bedeutet der 9. November, wie er sich selbst äußerte, einen „großen Tag“. In dem bei der Kronprinzinfahrt mit der Höhensteuerung vollzogenen Aufstieg bis zu 1040 Meter ist die Erfüllung einer der Abnahmebedingungen zu sehen. Gleich nach der Kronprinzinfahrt hat ein Ausrüstungswechsel zwischen dem Kaiser u. dem Kriegsminister von Einem stattgefunden. Man rechnet damit, daß in aller nächster Zeit eine Abteilung des Luftschiffes Zeppelins nach Friedrichshafen kommen wird, um für die Führung des nun vom Reich übernommenen Luftschiffes einzegerzt zu werden. Graf Zeppelin freut sich besonders darauf, daß er nach Uebernahme des „Z 1“ durch das Reich die Hand frei bekommt, um sich dann ungehindert der Konstruktion des neuen Luftschiffes widmen zu können.

Donaueschingen, 10. Nov. Seine Majestät der Kaiser, der Fürst zu Fürstenberg und die kaiserliche Familie mit den Gästen sind im Sonderzug nach Manzell abgereist. Die Ankunft ist 12 Uhr 58 Minuten vorgefallen. Der Aufenthalt und die Besichtigung des Luftschiffes „Z 1“ sollen bis 14 Uhr dauern. Das Wetter ist kalt, aber schön.

Friedrichshafen, 10. Nov. Der kaiserliche Sonderzug traf gegen 1 Uhr vor Manzell ein. Seine Majestät der Kaiser verließ auf offener Strecke den Zug. Zum Empfang war Graf Zeppelin anwesend. Nach der Begrüßung durch den Grafen begab sich der Kaiser mit den Herrschaften nach der Landhalle, von einer zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Um 1 Uhr 10 Minuten betrat der Kaiser die Landhalle und ließ sich zunächst die Angehörigen der Zeppelinschen Familie, sowie das Direktions- und Ingenieurpersonal vorstellen.

Ein neuer Aufstieg.

Um 1 Uhr 45 Minuten wurde das Luftschiff aus der Halle gezogen, um 1 Uhr 50 Minuten ist es mit dem Fürsten zu Fürstenberg und dem Grafen Zeppelin an Bord glatt aufgestiegen. Um 2 Uhr 15 Minuten steuerte das Luftschiff zunächst in der Richtung nach Zinnenstadt, wendete dort und fuhr darauf in der Richtung nach Friedrichshafen.

Um 2 Uhr 40 Minuten zog das Luftschiff in großartigem Fluge über den Bahnhof in der Richtung auf Friedrichshafen. Das Publikum begrüßte den Ballon mit enthusiastischen Zurufen. Als das Luftschiff von der Stadt kommend wieder über den See flog, machte es äußerst gelungene Manöver mit dem Höhensteuer. Um 3 Uhr landete das Luftschiff auf dem Floß, um in die Halle eingeschleppt zu werden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. November.

Der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat sich heute abend behufs Teilnahme an den Verhandlungen des Bundesrats nach Berlin beggeben.

(Gewerbeverein Karlsruhe, e. V.) Die auf Mittwoch, 11. d. M. anberaumte Monatsversammlung muß auf Dienstag, 24. d. M. verlegt werden. — Mit dem angekündigten Vortrag des Herrn Gewerbelehrers Rau über seine Studienreise durch Niederösterreich und Steiermark wird eine kleine Ausstellung von Erzeugnissen der besuchten industriellen Werke (so die Fabrikationsstufen bei der Eisen- und Stahlgewinnung, Bruchproben der verschiedenen Stahlsorten u. a. m.) verbunden sein.

Wegen Mangel an Raum mußten mehrere Korrespondenzartikel und Lokalberichte zurückgestellt werden.

Freiberg, 10. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Erwerb des Gasthauses Zum Adler auf den morgigen Zuschlagstermin zwecks Erweiterung des Rathausesgrundstückes bei seiner bevorstehenden Neubebauung.

Freiburg, 9. Nov. Am Samstag hat auch Freiburg seine Spēnidiade erlebt. Zu einer eingehenden älteren Dame kam nachmittags ein unbekannter Mann und stellte sich

als Steuerkommissär vor. Er erklärte ihr, daß sie ihr Vermögen nicht genügend versteuere und daß er deshalb Auftrag habe, ihre Wertpapiere mit Beschlagnahme zu belegen. Die Dame ließ sich durch das sichere Auftreten des angeblichen Steuerkommissärs verblüffen und gab der „Freib. Ztg.“ zufolge Wertpapiere — Aktien, Pfandbriefe, Obligationen — im Gesamtwert von etwa 26 000 M. heraus. Der Pseudosteuerkommissär quittierte unter falschem Namen und verschwand mit der reichen Beute. Die Geprellte erzählte die Sache einem Verwandten, der Anzeige erstattete. Glücklicherweise besteht ein Verzeichnis der abhandelekommenen Papiere. Die Nachforschungen nach dem Täter wurden von der Staatsanwaltschaft und Polizei sofort aufgenommen und die nötigen Maßnahmen getroffen, um nach Möglichkeit einen etwaigen Verkauf oder die Verpfändung der Papiere durch den Betrüger zu vereiteln. Dem Täter ist man auf der Spur.

Kleine Nachrichten aus Baden. In Roth (Amt Wiesloch) wurden 4 Anwesen durch Feuer zerstört. Es erfolgte eine Verhaftung wegen Brandstiftung. — Am Samstag wurde in Forstheim wieder ein Golddiebstahl entdeckt. In einer Fabrik der Bleichstraße wurden Gold- und Silberwaren bemittelt. Der Verdacht fiel auf die Auslieferin Zoller, welche allein in dem Lokal gewesen war. Sie wurde verhaftet, ebenso ihr Mann. Sie legte ein Geständnis ab. Die verurteilten Beträge sind ziemlich groß. Eine verheiratete Polierseuse, die verdächtig ist, auf ihrer früheren Arbeitsstätte sog. Polierlumpen in größerem Wertbetrage entwendet zu haben, wurde festgenommen. — In Schopfheim wurde Sonntag die neue Meerschule eingeweiht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 10. Nov. An der demnächst in Berlin zusammenzutretenden Kavalleriekommission zur Neuorganisation des Erzbergerreglements für die Kavallerie wird vom 13. Armeeoberst Herzog Wilhelm von Urach teilnehmen. — Herzogin Werra von Württemberg hat sich heute zu mehrtägigem Aufenthalt nach St. Petersburg begeben.

Budapest, 10. Nov. Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern trotz polizeilichen Verbots einen Demonstrationsspaziergang gegen die Wahlrechtsvorlage. Die Polizei gesteuerte die Demonstration mit blanker Waffe, wobei mehrere Personen verletzt und 24 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Brag, 9. Nov. Der akademische Senat der deutschen Universität beschloß zu demissionieren, wenn die Regierung nicht umgehend die Zustimmung zur Beseitigung und den deutschen Studenten die Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte ermöglichte. Der Senat der deutschen technischen Hochschule faßte einen ähnlichen Beschluß.

Rom, 10. Nov. Der Papst empfing gestern das Kardinalkollegium, sowie mehrere Beamte seines Staares zur Entgegennahme der Glückwünsche zum Jubiläum.

Warschau, 10. Nov. In der Schmielofraße wurde ein Waffenlager des internationalen Verbandes durch die Polizei entdeckt. Zwei Personen wurden verhaftet, einige entlassen.

Osag, 10. Nov. In der Zweiten Kammer teilte der Minister des Außen mit, daß der Gouverneur von Curacao ihn in Kenntnis gesetzt habe, daß Präsident Castro die in der holländischen Note vom 3. September gestellten Forderungen nicht erfüllt habe. Er habe infolgedessen den Gouverneur telegraphisch, daß die Regierung jeder Verpflichtung gegen Venezuela ledig sei und den Gouverneur beauftragt, das Verbot der Ausfuhr von Waffen nach Venezuela einseitig aufzuheben.

Teheran, 10. Nov. Der englische und der russische Gesandte erhoben gemeinsam Vorstellungen über die Lage in Täbris und rieten zur Milde. Ein Rat von Notabeln trat in Bagdad zusammen, um ein Gesetzbuch für die Verwaltung und Justiz zu entwerfen, und dadurch die Unzufriedenheit zu zerstreuen, die infolge der Kundgebung vom letzten Samstag herrscht.

Verschiedenes.

Von der Luftschiffahrt.

Reims, 10. Nov. Gestern abend um 10 Uhr flog über Reims in einer Höhe von 700 Metern ein Ballon, dessen Insassen ein Säckchen herabließen mit einem in neun Sprachen abgefaßten Zettel, in welchem es heißt, daß der Ballon am selben Tage in Bitterfeld aufgestiegen ist. Die Kinder werden gebeten, die in dem Säckchen enthaltenen Briefschaften an Leutnant Sieber, Berlin, Zimmerstraße 41, gelangen zu lassen. Der Ballon setzte seine Fahrt in westlicher Richtung fort.

Wreit, 10. Nov. In Hanover landete wohlbehalten ein Ballon, dessen Insassen ein Herr Meyer aus Neustadt und ein Herr aus Frankfurt waren. Angeblich war der Ballon Sonntag abend in Frankfurt aufgestiegen.

Stettin, 10. Nov. Auf der Werft des „Kulkan“ lief heute mittag 12 Uhr der für den „Nordde. Lloyd“ gebaute Schnell-dampfer „George Washington“ glücklich vom Stapel. Der amerikanische Vorkapitän Hill hielt die Taufrede, in der er u. a. ausführte: Wenn der Bau des größten Schiffes der deutschen Handelsmarine auf einer deutschen Werft Anlaß gibt, das Reich zu seiner industriellen Entwicklung zu beglückwünschen, so stellt sich die Einordnung dieses Schiffes in den Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika als ein Ereignis von internationaler Bedeutung dar. Der Vorkapitän schloß seine Rede, in der er mit sehr warmen Worten die bedeutenden wirtschaftlichen und die guten politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hervorhob, mit folgenden Worten: Und du, großes Schiff! Welch schöneres Geleit können wir dir auf deinen Lebensweg mitgeben, als daß wir dich auf den Namen Deffen taufen, dessen Vertrauen auf die Menschheit und die Vorsehung von solch erhabener Größe war und auf so sicherem Fundament ruhte, daß er seinem Volk keinen stärkeren Schutz für die durch sein Schwert errungene Freiheit empfahl, als das Pflichtgefühl, die Verantwortung Aller gegen Alle! Und so taufe ich dich „George Washington“.

Berlin, 10. Nov. General G. v. Strubberg, ehemaliger Inspektor der Kabinetstruppen, ist in Berlin im Alter von 87 Jahren gestorben.

Berlin, 10. Nov. Die rechtmäßige Gattin eines bei der Hochbahnkatastrophe tödlich Verunglückten, die aber seit Jahren von ihrem Manne getrennt lebt, hat Entschädigungsansprüche an die Bahn in Höhe von 100 000 M. geltend gemacht. Das gleiche hat eine zweite Frau auf Grund eines eingegangenen Verlöbnißes getan.

Bremen, 9. Nov. Die der Vorort der deutschen Goethebünde mitteilt, hat das Preisgericht für den Volksschillerpreis dem fünfaktigen Drama „Tantris der Marr“ von Ernst Hardt den Preis von 3000 M. zuerkannt. Zur engeren Wahl standen die Werke „Blut“ von Julius Bab, „Dedipus und die Sphinx“ von Hugo von Hofmannsthal und „Das Weib des Vollebdeten“ von R. Gjellerup.

Hensburg, 9. Nov. Die Eisenbahnkatastrophe bei Groß-Tarup vom 9. August, bei der 9 Personen getötet und 18 mehr oder weniger schwer verletzt wurden, bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Die Angeklagten, Lokomotivführer Streder und Zugführer Hlog, wurden freigesprochen. Das Gericht stellte fest, daß zwar Vergeßlichkeit vorliege, daß jedoch die Angeklagten strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden könnten.

Dortmund, 10. Nov. Polizeiergent Drees in Rantrop wurde vergangene Nacht von jungen Burken bedrängt. Er mußte den Revolver gebrauchen, wobei er den Bergmann Schumann so schwer verletzete, daß er bald darauf starb.

München, 10. Nov. Geh. Rat Professor Ed. v. Wölfflin, Lateinist und langjähriger Professor an der hiesigen Universität, ist, wie die Abendblätter melden, nach längerem Leiden in Basel gestorben.

Vern, 10. Nov. In den Valliser Alpen werden drei Schweizer Bergsteiger vermisst, die am Samstag von Sazo nach dem 2970 Meter hohen Gout de Gex aufgebrochen waren. Inzwischen ist hartes Schneegestöber eingetreten. Der Festungskommandant von St. Maurice hat vier Abteilungen Soldaten ausgesandt, um die Vermissten zu suchen.

Budapest, 10. Nov. Der Generaldirektor der Posten und Telegraphen, Freiherr v. Szalay, ist gestern gestorben.

Kopenhagen, 10. Nov. Gestern abend überfielen sieben bewaffnete polnische Arbeiter unter Führung des Polen Pulott, der von der dänischen Polizei wegen Brandstiftung und Mordversuchs gesucht wird, das Gut Højbjerggaard bei Holte, überwältigten den Dienstherrn und drangen in die Wohnräume ein. Sie ermordeten den Gutsbesitzer Wehke in brutalster Weise und verwundeten seine Frau, deren Zustand jetzt bedenklich ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

London, 9. Nov. In Liverpool sind mehrere Personen an der Pest erkrankt. Eine der Erkrankten befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Newyork, 9. Nov. Der Postmeister Edward Morgan wurde von einem gut gekleideten Manne auf der Straße durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt. Der Täter tötete sich selbst durch drei Schüsse in den Kopf.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Mittwoch, 11. Nov. Zweites Abonnementskonzert des Großherzoglichen Hoforchesters: Brahms-Abend. Solisten: Helene Staegemann, Kammerfängerin (Sopran) und Agnes Leppdeder (Alt). Anfang halb 8 Uhr.

Mittwoch, 18. Nov. 7. Vorstellung außer Abonnement. Zugunsten der Hoftheaterrenovationsanstalt: Schwedisches Konzert, veranstaltet vom Konzertverein Stockholm, unter Allerhöchster Protektion Ihrer Majestät der Königin Victoria von Schweden. Dirigent: Tor Aulin. Solisten: Dagmar Müller und Eric Ekgran.

Eintrittspreise: Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M. 50 Pf. usw.

Verkauf an die Abonnenten: am Donnerstag den 12. November, nachm. 3—5 Uhr; Abt. B: 3—4 Uhr, Abt. C: 4 bis halb 5 Uhr, Abt. A: halb 5 bis 5 Uhr. Allgemeiner Verkauf von Freitag den 13. November, vormittags 9 Uhr an.

Im Theater in Baden.

Donnerstag, 12. Nov. 8. Ab.-Vorst. „Violetta“ (La Traviata), Oper in 3 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 10. November 1908.

Hoher Druck hat sich seit gestern über Ost- und Mitteleuropa ausgebreitet; sein Kern, mit Barometerständen über 768 Millimeter, bedeckt Polen. Die Depression über Nordrußland ist abgezogen, die über dem Mittelmeer hat sich verschlachtet. Ueber dem Atlantischen Ozean ist ein Depressionsgebiet erschienen, dieses entsendet einen Ausläufer über die Nordatlantik und Skandinavien hinweg bis zur nördlichen Ostsee, wo sich ein Teilminimum befindet, das dort stellenweise Tauwetter mit Regen- und Schneefällen verursacht. In Deutschland herrscht meist heiteres und sehr rauhes Frostwetter, das auch zunächst noch anhalten wird.

Wetternachrichten aus dem Süden

bom 10. November, früh.

Lugano bedeckt 5 Grad; Biarritz bedeckt 14 Grad; Nizza wolfig 10 Grad; Triest bedeckt 3 Grad; Florenz bedeckt 10 Grad; Rom bedeckt 12 Grad; Cagliari wolfig 14 Grad; Brindisi heiter 12 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
9. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.4	-1.1	2.0	49	NE	heiter
10. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.8	-4.9	2.2	72	NE	wolkenlos
10. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	751.5	2.1	2.4	44	NE	„

Höchste Temperatur am 9. November: 3.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -5.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 10. November 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 10. November, früh: Schutterinsel 0.90 m, Stillstand; Rehl 1.57 m, gefallen 1 cm; Wagan 3.04 m, gefallen 4 cm; Mannheim 1.77 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

SCHMIDT-STAUß'S
PRÄZISIONS-TASCHENUHREN
In Kälte und Wärme reguliert, seit Jahren vielfach erprobt, geben hervorragend gute Gangresultate, wie Zeugnisse und Anerkennungschriften von wissenschaftl. Seite, von Beamten, Aerzten, Grossindustriellen, Kaufleuten etc. bestätigen. Preisliste und Auswahl stehen gerne zu Diensten.
G. SCHMIDT-STAUß, Karlsruhe, Kaiserstrasse 154, Hofjuwel. u. Hofuhrm. Altrenommiertes Haus.

Karlsruhe. Gr. Festhallsaal.
Donnerstag, den 19. November 1908,
abends 8 Uhr.

Grosses Wohltätigkeits-Konzert

anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät
des Kaisers **Franz Joseph I.**

Mitwirkende:
Ada von Westhoven, Grossh. bad. Kammerängerin; **Felix
Krone**, Grossh. bad. Hofchauspieler; **Karlsruher Streich-
quartett** (Hofkonzertmeister Deman, Kammermusikus Bühl-
mann, Kammermusiker Müller, Kammervirtuos Schwanzara.
Die vollständige Regimentsmusik des k. u. k. 4. Regiments
der Tiroler Kaiserjäger (57 Mann) in Uniform.
Dirigent: **Gustav Mahr**, k. u. k. Kapellmeister.

Näheres die Plakate. **Das Festkomité.**
Preise der Plätze: Saal Mk. 4.—, 3.50, 3.—, 2.—, Parterre-
Galerie Mk. 3.50, 3.—, 2.50, 2.—, Balkon Mk. 3.50, 3.—, 2.—,
Obere Galerie Mk. 2.—, 1.50, und 1.—. 347
Eintrittskarten in der (Konzert-Kassenstunden 10—1 u. 3—6 Uhr)

Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz,
Kaiserstrasse 114, Telephon 1850, und Abendkasse.



Neu-Eröffnung

Cigarren u. Cigaretten

Kaiser- Passage 1

Filiale **H. Meyle**

Ecke Kaiser- und Waldstrasse

Waldstrasse 11
Die Ausstellung des



Waldstrasse 11
Malerinnen-Vereins

KARLSRUHE

findet statt: von Sonntag, den 8. bis inkl. 22. November
ist geöffnet: werktäglich von 10—1 und 3—6 Uhr
Sonntags von 11—1 Uhr vormittags
und umfasst: Graphik und Handzeichnungen, verschiedene
kunstgewerbliche Techniken
sowie: Handarbeiten (fertig und angefangen).

11.826

„VOGESIA“

Erfrischend und kräftigend
ist die ausgezeichnete, wohlschmeckende

MILCH-SCHOKOLADE

von L. SCHAAL & Cie., Cie. Française, Strassburg.
Erhältlich in den meisten bes. Konditoreien und Kolonialwärdg.

Grosskürschnerei **Wilh. Zeumer**
Gegründet 1870
Kaiserstrasse 125/27 KARLSRUHE Telephon 274

Altrenommiertes Spezialgeschäft für

PELZWAREN

von den einfachsten bis edelsten Pelzarten

Hervorragend reichhaltiges Lager

Neu- u. Massanfertigungen Aenderungen u. Reparaturen
Auswahlsendungen bereitwilligst 11705

Grands Vins de Champagne

LOUIS ROEDERER, REIMS

L. Olyr-Roederer, petit-fils Succr.

Carte Blanche
Grand Vin Sec
:: Extra Dry ::

11'618

Mundings Staffles

in den Preislagen von
Mk 1.10, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00
per Pfund sind unübertroffen in Güte und Aroma.

Herm. Munding,
110 Kaiserstrasse 110 11828
Prompter Versand nach auswärts.

Alle Zeitungsverleger,

die unseren ersten Artikel über
die

Anzeigensteuer

nicht erhalten haben und Inter-
esse für unsre weitem Infor-
mationen und Artikel haben,
werden ersucht, ihre Adressen
umgehend mitzuteilen.

Verein Deutscher
Zeitungsverleger.
Hannover, Königstrasse 52.

Cigarren-, Cigaretten- u. Tabak-Spezial-Haus an gros
an detail

Adolf Stauffert

F. E. Küter, Grossh. Hoflieferant
Telephon 1787
KARLSRUHE i. B. Kaiserst. 113 (Ecke Adlerstr.)
empfiehlt

sein reich assortiertes Lager in in- und ausländ. Fabrikaten

Geschenk - Kistchen
mit Cigarren und Cigaretten in allen Preislagen



Adler-Schreibmaschine

„Erstklassiges Fabrikat“
Ueber 40000 im Gebrauch.

Alwin Vater (Inh. Ad. Brecht)
Zirkel 32 Telephon 1451 39

Wilhelm Bauer

Kaiserstr. 84 Hofhutmacher Tel. 391

I. Spezial-Haus

für

Herren-Hüte



11.521

Grossherzoglicher Hoflieferant

FRIEDRICH BLOS

F. Wolf & Sohns Detail-Parfümerie
Kaiserstrasse 104 KARLSRUHE Ecke der Herrenstrasse
Fernsprech-Anschluss Nr. 213

empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Moderne Schmuck-Gegenstände Reise-, Leder-, Bronze- und
Fächer jeder Art Haushalt-Artikel
Feine kunstgewerbli. Gegenstände Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-,
Phantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren Glas-Waren etc.

341 Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Für die

rauhe Jahreszeit

empfiehlt 11 677

Kaloderma,
Coldcream,
Vaseline-Coldcream,
Glycerin-Creme,
Honigmandelteilg,
flüssige Glycerinseife,
Lanolin-Creme,
Sandmandelkleie,
Creme Simon,
Creme Iris,
Creme Danaä,
Lippen-Pomade,
Honey Yelli,
Fluide Yatif von Jones,
Vinolia-Creme.

Luise Wolf, wwe.,
4 Karl-Friedrichst. 4
Niederlage sämtlicher Fabrikate
von F. Wolff & Sohn.

Weingrosshandlung F. Bausback

gegründet 1874
Amalienstrasse 53 KARLSRUHE Telephon 1468
empfiehlt

preiswerte, bekömmliche Weiss- und Rotweine
aller bedeutenden Weinbaugebiete im Fass und in Flaschen
Tischweine, Edelgewächse berühmtester deutscher Reblagen
Kranken-, Frühstücks- und Dessertweine
Deutsche, französ. u. ital. Schaumweine; in- u. ausländ. Spirituosen
Spezialität: Weine zu Medizinal-Zwecken

Versand überallhin. Proben v. Fassweinen gratis u. frk. Man verlange d. neue Preisliste